Zeitschrift: Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Band: - (2005)

Heft: 1

Artikel: Organspende im Spiegel der Schweizer Medien

Autor: Schulz, Peter J. / Haes, Joachim / Vergoni, Lea

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter J. Schulz, Joachim Haes, Lea Vergoni, Angelo Tomada

Organspende im Spiegel der Schweizer Medien

Fortschritte in der Transplantationsmedizin haben in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass die Transplantation menschlicher Organe mittlerweile aus einem experimentellen Stadium herausgetreten und zu einer möglichen Therapie für Patienten mit Organschäden geworden ist. In der Folge dieser Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren in Europa wie in Nordamerika zunehmend eine Schere aufgetan zwischen Patienten, die auf die Transplantation eines Organs warten, und möglichen Spendern. Im Vergleich mit ihren europäischen Nachbarn nimmt die Schweiz, was die Anzahl gespendeter Organe in den letzten Jahren anbelangt, eine Position im unteren Drittel der Statistik ein. Einzig und allein der Kanton Tessin weist im internationalen wie im nationalen Vergleich eine Sonderstellung auf. Obwohl seine 314 000 Bewohner Ende 2003 nur 4,3% der Schweizer Bevölkerung darstellten, kamen im Jahr 2004 elf der insgesamt 91 verstorbenen Organspender aus dem Kanton (Swisstransplant 2005). Das entspricht 12% der Gesamtzahl und damit einer dreimal so hohen Spenderrate, die international mit «Organspender pro Million Einwohner» angegeben wird. Dieser Wert lag 2004 für die ganze Schweiz bei knapp 13, für das Tessin alleine aber bei 37, wobei das Ergebnis dem langjährigen Mittel über die letzten zehn Jahre in etwa entspricht. Europäische Vergleichszahlen für 2003 liegen zwischen 6 für Griechenland und 33 für Spanien, wo im Unterschied zur Schweiz regelmässig davon ausgegangen wird, dass ein Verstorbener als Organspender infrage kommt – wenn er nicht zu Lebzeiten widersprochen hat (Parliamentary Office of Science and Technology 2004).

Einer jener Faktoren, die erheblich mit dazu beitragen, dass bisher nur ein kleiner Teil der Bevölkerung im Besitz eines Spenderausweises ist, dürfte in der mangelnden Kenntnis der Bevölkerung zum Thema Organspende liegen (Gallup, 1993; Horten & Horten, 1990; 1991; Radecki & Jaccard, 1999; Schulz et al., 2000). Dabei scheint es, wie eine 2004 von uns durchgeführte repräsentative Umfrage in der Schweiz belegt (Schulz et al., 2005), weniger an einer grundsätzlichen Gegnerschaft gegenüber der Organspende zu liegen. Diese fällt in der Schweiz – ebenso wie in anderen Ländern (Gallup, 1993; Morgan & Miller 2001) – eher niedrig aus. Vielmehr ist auffällig, dass ein erheblicher Anteil der Bevölkerung bisher generell der Organspende gegenüber offen ist, sich bisher allerdings noch nicht zum Unterzeichnen eines Organspendeausweises entschliessen konnte. Dafür mögen unterschiedliche Gründe verantwortlich sein. Neben «moralischen» Erwägungen steht vor allem auch eine mangelnde Kenntnis darüber, wie man es praktisch anstellt, Organspender zu werden: wo weiterführende Information verfügbar und Ausweisformulare vorrätig sind. Auch andere Formen des Nichtinformiertseins mögen dazu beitragen, dass der Anteil der grundsätzlich Spendewilligen hoch, jener der Unterzeichner eines Organspendeausweises hingegen niedrig ist.

Wir wollten mit einer quantitativen Inhaltsanalyse der Darstellung von Organspende in Schweizer Printmedien im Zeitraum von Januar 1999 bis Dezember 2003 erfassen, ob als Ursache für die unterschiedliche Organspendebereitschaft in den drei Sprachregionen der Schweiz die Berichterstattung in den Printmedien angenommen werden kann. Für diese Annahme spricht, dass das Wissen zum Thema Organspende zum überwiegenden Teil aus Informationen der Medien und nur in einem geringeren Umfang aus persönlichen Erfahrungen oder Gesprächen stammen dürfte. Ergebnisse unserer Umfrage bestätigen, dass der überwiegende Teil der Bevölkerung in der Schweiz seine Kenntnis der Berichterstattung der Medien verdankt: Auf die Frage, ob sie schon einmal Information zum Thema Organspende aus verschiedenen Quellen bezogen haben, antworteten 86% der Befragten, Information durch Zeitungen und Zeitschriften erhalten zu haben, 79% durch das Fernsehprogramm informiert worden zu sein, aber nur 42%, mit Freunden und Bekannten über das Thema gesprochen zu haben. Angehörige rangierten als Informationsquelle mit knapp 30% noch dahinter (Schulz et al. 2005).

Eine regelmässige und informative Berichterstattung zum Thema dürfte, so unsere Annahme, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung erhöhen sowie ihren Kenntnisstand vertiefen. Eine solche müsste sich entsprechend für den Kanton Tessin mit seiner vergleichsweise hohen Spenderate nachweisen lassen. Für die deutsch- und französischsprachigen Blätter müsste umgekehrt eine unregelmässige und lediglich auf politische, rechtliche oder sonstige Vorkommnisse reagierende Berichterstattung aufweisbar sein. Darüberhinaus dürfte eine kontinuierliche Berichterstattung zum Thema Organspende insbesondere dann einen nachhaltigen Einfluss ausüben, wenn sie über allgemeine rechtliche Fragen hinaus den Lesern konkrete Informationen darüber anbietet, was man tun muss, um Organspender zu werden. Ferner wäre eine positive und unkontroverse Berichterstattung zum Thema eher Anlass zu einer positiven Einstellung gegenüber der Organspende, hingegen liesse sich insbesondere für den deutschsprachigen Raum mit seiner niedrigen Spenderate eine kritische und kontroverse Darstellung des Themas vermuten.

Den Zeitabschnitt der Untersuchung haben wir gewählt, weil zu Beginn 1999 die Schweizer Bevölkerung dem neuen Verfassungsartikel 119a zugestimmt hatte, mit welchem dem Bund die Zuständigkeit für die Transplantationsmedizin und der Auftrag erteilt wurde, ein nationales Transplantationsgesetz zu schaffen. Untersucht wurde die Berichterstattung der überregionalen Tageszeitungen (*Blick, Neue Zürcher Zeitung, Tages-Anzeiger*), der regionalen Tageszeitungen (*Mittelland Zeitung, Berner Zeitung, Basler Zeitung, Vingtquatre Heures, Tribune de Genève, Le Temps, Le Matin, Corriere del Ticino, La Regione Ticino, Giornale del Popolo*) sowie der Wochenzeitungen (*Sonntags-Blick, Le Matin dimanche*) aus den drei grossen Sprachregionen der Schweiz. Erfasst wurden 967 Artikel mit 2.708 Aussagen über die Organspende.

	Artikel	Aussagen
Sonntags-Blick	30	70
Blick	27	28
Tages-Anzeiger	126	315
Matin Dimanche	6	29
Mittelland Zeitung	32	81
Neue Zürcher Zeitung	138	396
Berner Zeitung	35	70
Basler Zeitung	112	267
Vingtquatre Heures	71	202
Tribune de Genève	66	198
Matin Semaine	77	237
Le Temps	83	231
Corriere del Ticino	42	176
La Regione Ticino	54	167
Giornale del popolo	68	241
Insgesamt	**967**	**2708**

Tabelle 1: Zeitungsauswahl der Studie

Die ausgewählten Blätter stellen keine repräsentative Stichprobe der Schweizer Presse dar, entsprechen aber mehr als der Hälfte der Gesamtauflage Schweizer Zeitungen. Publikumszeitschriften wie andere Magazine wurden in unserer Inhaltsanalyse nicht berücksichtigt. Das Ziel der Auswahl bestand darin, Zeitungen zu erfassen, die für ihre Gattungen charakteristisch sind, eine relativ grosse Bedeutung besitzen und unterschiedliche redaktionelle Linien vertreten.

Hinsichtlich der Berichterstattung zur Organspende in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz ergibt sich zusammenfassend folgendes Bild. 500 Artikel mit 987 Aussagen wurden in der deutschsprachigen Presse veröffentlicht, 303 Artikel mit 897 Aussagen in französischen Zeitungen sowie 164 Artikel mit 584 Aussagen in der Tessiner Presse. Betrachtet man die einzelnen Blätter hinsichtlich der veröffentlichten Artikel und Aussagen, so zeigen sich deutliche Unterschiede: Die *Neue Zürcher Zeitung* veröffentlichte mehr Beiträge und Aussagen über Organspende (138 Artikel mit 396 Aussagen) als die anderen Tages- und Wochenzeitungen. Ebenfalls hoch lagen der *Tages-Anzeiger* (126 Artikel mit 315 Aussagen) sowie die *Basler Zeitung* (112 Artikel mit 267 Aussagen). Vergleichsweise selten thematisierten *Blick* und *Matin Dimanche* die Organspende, beide übrigens weniger als ihre jeweiligen Wochenzeitungen. Legt man dem Vergleich der Blätter in den drei Sprachregionen den Mittelwert (arithmetisches Mittel aus der Anzahl der Artikel: Anzahl der jeweiligen Blätter) zugrunde, so wird offenkundig, dass für die Tessiner Presse Organspende deutlich weniger häufig ein Thema war als für die übrigen Tageszeitungen der Schweiz (Tessin: 54.6; deutschsprachige Blätter: 78.3, französischsprachige Blätter: 74.2).

Die deutlich geringere Beachtung, auf die das Thema in den Tessiner Medien stiess, spiegelt sich auch in der Darstellung der Organspende im Zeitverlauf wider. Der Ereignishintergrund der Berichterstattung kann an dieser Stelle nicht im Einzelnen nachgezeichnet werden. Es sind jedoch im Grossen und Ganzen die selben rechtlichen, politischen und administrativen Ereignisse, die den untersuchten Schweizer Blättern Anlass zur Veröffentlichung waren. Auf den gesamten Untersuchungszeitraum bezogen lässt sich feststellen, dass die Berichterstattung keineswegs gleichmässig erfolgte, sondern sich wellenförmig entwickelte. Nach dem Volksentscheid über einen eigenen Verfassungsartikel am 7. Februar 1999 nahm sie in allen drei Sprachregionen deutlich ab. Erst neue Ereignisse führten wieder zu einer verstärkten Beschäftigung der Medien mit dem Thema, so im November 2000, als sich der Bundesrat auf die erweiterte Zustimmungslösung festlegte und das Thema im «Publiforum Transplantationsmedizin» diskutiert wurde und im Juni 2002, als das Universitätsspital

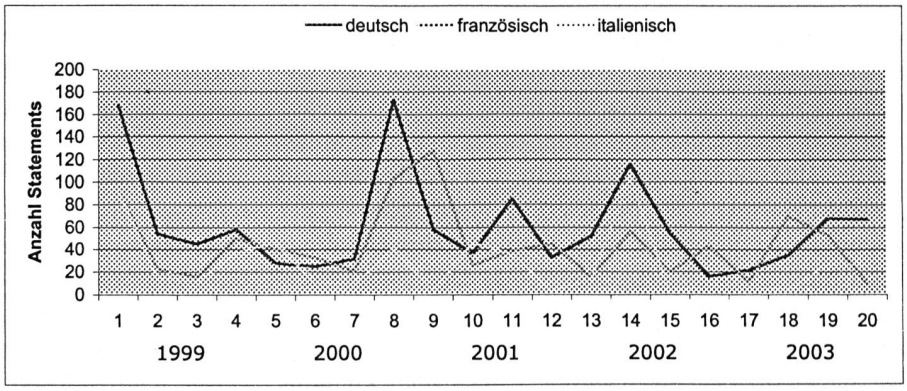

Abbildung 1: Kontinuität der Berichterstattung nach Sprachzonen

Zürich auf eigene Faust eine Informationskampagne für die Organspende startete. Auf die einzelnen Blätter bezogen ergibt sich hinsichtlich der Kontinuität der Berichterstattung folgendes Bild.

	1999	2000	2001	2002	2003	Summe
Blick	5	12	3	6	2	**28**
Tagesanzeiger	79	111	43	68	14	**315**
Sonntagsblick	14	1	32	16	7	**70**
Mittelland Zeitung	0	0	1	49	31	**81**
NZZ	111	62	75	58	90	**396**
Berner Zeitung	13	8	9	19	21	**70**
Basler Zeitung	103	64	50	23	27	**267**
24 Heures	32	53	61	28	28	**202**
Matin Dimanche	0	0	0	0	29	**29**
Tribune de Genève	53	39	33	22	51	**198**
Le Temps	40	79	68	26	18	**231**
Matin Semaine	57	26	76	59	19	**237**
Corriere del Ticino	19	45	30	47	35	**176**
Regione	57	20	34	31	25	**167**
Giornale del Popolo	81	43	61	50	6	**241**
Summe	**664**	**563**	**576**	**502**	**403**	**2708**

Tabelle 2: Berichterstattung nach Zeitungen und Jahren

Welche Themen standen im Vordergrund der veröffentlichten Artikel? Es lassen sich für die Untersuchung dieser Frage vornehmlich 6 Themenfelder ausmachen: das zur Diskussion stehende Transplantationsgesetz in der Schweiz sowie damit verbundene rechtliche, politische und administrative Fragen, medizinische Aspekte der Organspende, ethische und religiöse Fragen, das Thema des Organhandels, Berichte über Erfahrungen direkt betroffener Personen, sowie Informationskampagnen zum Thema Organspende. Für die Zuordnung der Artikel zu diesen Themenfeldern waren einesteiles Überschriften der Artikel, zum anderen der zentrale Teil der jeweiligen Darstellung berücksichtigt worden. Einen Schwerpunkt der Berichterstattung in allen drei Sprachregionen bildeten die rechtlichen und medizinischen Fragen, auf die jeweils mehr als ein Drittel aller Aussagen entfielen. Wie weiter unten noch zu zeigen sein wird, erklärt sich die hohe Anzahl von Artikeln in den Tessiner Blättern in den Themenfeldern «Rechtliche Aspekte» und «Medizinische Aspekte» durch eine verbreitete Kontroverse zur Debatte um den Hirntod. Beachtlich ist auch die Anzahl der Berichte in der deutsch- und französischsprachigen Presse, bei denen es in erster Linie um die Erfahrungen von Betroffenen in Sachen Organspende ging.

Auf einen weiteren Aspekt bei der Analyse auf der Ebene der Artikel sei hier noch kurz eingegangen. Um den informativen Gehalt in der Berichterstattung zu untersuchen, wurden 25 Kategorien gebildet, mit denen erfasst werden sollte, auf wen bzw. welche Institution man sich bei der Darstellung bezog. Unter diesen befanden sich etwa Swisstransplant, politische Parteien, die evangelische und katholische Kirche bzw. andere Religionen, aber auch Transplantationszentren und einzelne dort tätige Ärzte. Auf diese Weise sollte u.a. erfasst werden, ob und in welcher Weise Swisstransplant in der Berichterstattung der Medien vorkommt. Swisstransplant, eine schweizerische nationale Stiftung, ist für alle Aktivitäten im Bereich Organspende und Transplantation in der Schweiz zuständig. Sie koordiniert die Tätigkeit der sechs Schweizer Transplantationszentren und ist ferner für die Information und Sensibilisierung der Schweizer Oeffentlichkeit zuständig. In den drei Sprachregionen der Schweiz wird Swisstransplant unterschiedlich oft erwähnt und dargestellt: Am häufigsten wird sie in den Tessiner Blättern erwähnt (durchschnittlich pro Artikel 2.6), dreimal so häufig wie in den deutschsprachigen Zeitungen (0.8) und immerhin mehr als doppelt so häufig wie in den französischsprachigen Zeitungen (1.1).

Vorläufig kann festgehalten werden, dass die Tessiner Presse im Vergleich mit den anderen Schweizer Blättern zum einen weniger häufig das Thema der Organspende behandelte, zu bestimmten Zeiten das Thema gar nicht erwähnte, in etwa die gleichen Ereignisse Anlass zur Berichterstattung waren, und im Unterschied zu den übrigen Schweizer Zeitungen sehr viel öfter auf Swisstransplant Bezug nahm.

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Summe
Rechtliche Aspekte	331	198	213	**742**
Medizinische Aspekte	346	220	184	**750**
Religiöse und eth. Aspekte	173	24	18	**215**
Organhandel	42	10	18	**70**
Erfahrungen Betroffener	125	178	20	**323**
Kampagnen und Informationsveranstaltungen	88	156	102	**346**
Sonstiges	122	111	29	**262**
Summe	**1227**	**897**	**584**	**2708**

Tabelle 3: Aussagen nach Themenfeldern

Für die Analyse der Berichterstattung über Organspende wurde ein Codebuch entwickelt, mit dessen Hilfe auch unterschiedliche Aussagen erfasst werden konnten. Die Aussagen wurden dabei auf die drei Elemente Urheber, Aussageobjekt und, sofern vorhanden, die Bewertung des Aussageobjekts hin untersucht. Die Urheber der Aussagen wurden mit entsprechenden Schlüsselplänen erfasst, die Liste der insgesamt 24 verschiedenen Urhebern gibt unter anderem näheren Aufschluss darüber, ob und wie häufig sich Vertreter von Institutionen (Regierung, Parteien, Kirchen, Wissenschaftler, Aerzte, etc.) zu Worte gemeldet haben. Bei den Aussageobjekten wurden 17 Themenbereiche unterschieden, darunter Mangel an Organspendern in der Schweiz, Bedingungen unter denen die Organentnahme möglich ist (Einwilligung des Spenders, der Angehörigen, Hirntod des Spenders), Informationen darüber, wie man zum Organspender wird (prozedurales Wissen), grundsätzliche Einschätzungen zur Organspende (als altruistisch, Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität anderer Menschen, für bzw. wider die Natur, religiöse Begründungen), usw. Jedes Aussageobjekt wurde hinsichtlich seiner Tendenz (positiv, neutral, negativ) erfasst. Darüberhinaus wurde jeweils der Grad der Emotionalität der Aussage festgehalten.

Im Blick auf unsere eingangs vorgetragene Annahme, dass die Berichterstattung in den italienischsprachigen Blättern mehr an Informationen darüber enthalten könnte, wie man zu einem Organspender wird, sind die Themenbereiche des prozeduralen Wissens wichtig. Im Einzelnen haben wir folgende Sachverhalte in die Aussagenanalyse aufgenommen:

(i) Man wird Organspender, indem man einen Organspendeausweis unterzeichnet;
(ii) Man kann einen Organspendeausweis bei verschiedenen Institutionen, darunter Swisstransplant, Apothekern oder Ärzten erhalten;
(iii) Man wird Organspender, indem man diese Entscheidung seinen engen Angehörigen gegenüber erwähnt.

Es fällt bei der Analyse aller Aussagen zum Organspendeausweis auf, dass dieser nur in wenigen Fällen Gegenstand einer publizistischen Debatte ist. Für manche Blätter ist er kaum ein Thema. Aufschlussreich sind Unterschiede in der Berichterstattung der Medien, wenn man sie nach den drei grossen Sprachregionen aufteilt. So finden sich in den drei Tessiner Medien mit insgesamt 584 Aussagen im Untersuchungszeitraum gerade einmal 6 Erwähnungen der Tatsache, dass man durch Unterzeichen eines Organspendeausweises zum potentiellen Spender wird; in den Zeitungen der Romandie sind es immerhin 34 Fälle und in den deutschsprachigen Medien 90.

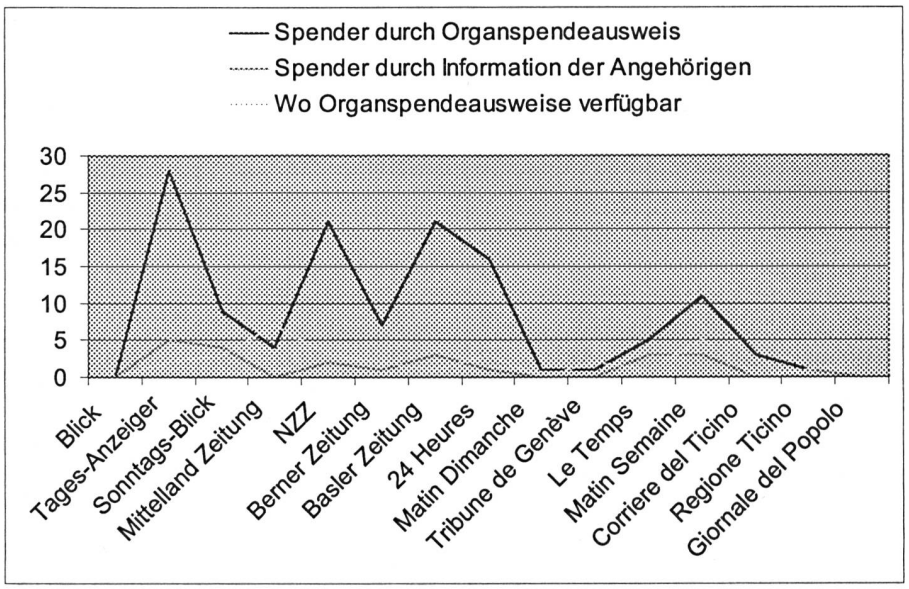

Abbildung 2: Prozedurales Wissen nach Zeitung

Auffällig ist ferner die ungleichmässige Verteilung über die einzelnen Medien: Allein 70 Nennungen finden sich im *Tages-Anzeiger*, der *Neuen Zürcher Zeitung* und der *Basler Zeitung*, die übrigen 60 verteilen sich auf die anderen zwölf Zeitungen. Was die beiden anderen Aspekte prozeduralen Wissens anbelangt, so finden sich generell in den Medien kaum oder gar keine Aussagen darüber, wo man einen Spenderausweis erlangen kann oder dass ein Gespräch mit engen Verwandten über die eigene Entscheidung wichtig ist. In allen 2708 untersuchten Aussagen finden sich gerade einmal 32 Hinweise darauf, wo spendewillige Personen einen Spenderausweis erhalten können. Und nur in 23 Fällen erfahren die Leser in der Schweiz, dass ein Gespräch mit den Angehörigen über die eigene Einstellung zur Organspende einer Form der Willensbekundung gleichkommt. Dieser Sachverhalt ist insofern von Bedeutung, als man aus Untersuchungen in den USA weiss, wie sehr die Tatsache, dass Spendenwillige nicht mit ihren Angehörigen über ihre Entscheidung sprechen, in vielen Fällen ein Hindernis für die Durchführung einer Organspende darstellt (Morgan & Miller, 2001). Die Bereitschaft, den engen Familienangehörigen die eigene Entscheidung mitzuteilen, wird vor allem in der deutschsprachigen Schweiz nur in eingeschränktem Umfang zum Thema gemacht, im Grossen und Ganzen schenken die Schweizer Medien diesem Erfordernis kaum Beachtung.

Fasst man die Gesamtheit der Aussagen zum prozeduralen Wissen zusammen, dann stehen den insgesamt 10 Aussa-

gen in der italienischsprachigen Presse 123 in den deutschsprachigen Blättern und 52 in den französischsprachigen Blättern gegenüber. Um diese Zahl in einen Vergleich zu setzen: Nahezu doppelt so häufig (217) wird in den Zeitungen erwähnt, dass jede Organentnahme nur mit der ausdrücklichen oder unausdrücklichen Zustimmung der Betroffenen erfolgen kann. Und häufiger (163) als auf den Organspendeausweis wird darauf verwiesen, dass vor der Organentnahme die Angehörigen um ihre Zustimmung gebeten werden.

Weitaus mehr im Vordergrund der Berichterstattung zur Organspende standen Diskussionen darüber, ob der Hirntod mit dem Tod des Menschen gleichgesetzt werden kann oder ob dies nur die letzte Phase eines irreversiblen Sterbeprozesses ist. Die Diskussion darüber wird von nahezu allen Schweizer Blättern aufgegriffen, und kein anderes Thema im Bereich Organspende wurde derart kontrovers diskutiert. Legt man dem Vergleich der Berichterstattung in den drei Sprachregionen den jeweiligen Mittelwert zugrunde, so zeigt sich, dass dieses Thema im französischsprachigen Raum (8.6) weniger präsent ist als in den deutschsprachigen (16.1) oder italienischsprachigen (14.6) Medien. In den Tessiner Blättern ist es eines der am häufigsten wiederkehrenden Themen, und es kommen in diesem Zusammenhang insbesondere auch die Gegner der Hirntodkonzeption ausführlich zu Wort. Die Annahme, die Berichterstattung sei in den Tessiner Medien weniger kontrovers verlaufen, lässt sich folglich ebenso wenig aufrecht erhalten.

Wer sind nun die Urheber der Aussagen? Zum überwiegenden Teil stammten die untersuchten Aussagen von Journalisten. Sie verfassten knapp zwei Drittel aller Aussagen (64%). An zweiter Stelle kamen Experten zu Wort, gemessen an der Gesamtberichterstattung liegt ihr Anteil bei 18%. An dritter Stelle folgten Politiker mit 8.2%. Unter den zitierten Politikern waren es nur wenige, die sich in ihren Aussagen ausdrücklich auf Stellungnahmen ihrer Partei beriefen, bzw. ihre Parteiangehörigkeit ins Spiel brachten.

Betrachtet man die einzelnen Blätter, so fällt auf, dass in der *Neuen Zürcher Zeitung* (31%), der *Basler Zeitung* (22%) sowie *Le Temps* (20%) häufig Experten zu Worte kamen, während im *Blick* (14%) und im *Tages-Anzeiger* (15%) überdurchschnittlich viele Leser zum Thema Organspende Stellung bezogen. Hingegen wurden Vertreter von Kirchen, mit Ausnahme vom Tessiner *Giornale del Popolo*, nur selten mit Aussagen zur Organspende zitiert. Die Berichterstattung in den Tessiner Blättern hingegen wurde weitgehend mit Meldungen von Presseagenturen abgedeckt (*Corriere del Ticino* 54%, *La Regione* 59% und *Giornale del Popolo* 30%). Sieht man einmal vom *Giornale del Popolo* ab, in dem gelegentlich auch Meinungsbeiträge oder Fremdbeiträge veröffentlicht wurden, überwiegen folglich Nachrichtenbeiträge in der Tessiner Presse bei weitem.

Resultate

Ausgangspunkt unserer Analyse war die Vermutung, dass die höchst unterschiedlichen Organspenderzahlen für die deutsche, französische und italienische Schweiz zumindest teilweise auf einer unterschiedlichen Berichterstattung der Medien beruhen. Unterstützung fand diese Vermutung dadurch, dass Zeitungen, Zeitschriften und das Fernsehprogramm deutlich häufiger als Quellen für Informationen über Organspenden genannt werden als persönliche Gespräche. Diese Annahme kann aufgrund der vorgelegten Ergebnisse als widerlegt gelten. Nicht nur ist das Thema der Organspende weniger gegenwärtig in den Tessiner Blättern als in den übrigen Schweizer Medien, es enthält auch wesentlich weniger Informationen zu dem Komplex des sogenannten prozeduralen Wissens. Die Tatsache, dass die Institution Swisstransplant häufiger erwähnt wird, dürfte an diesem Ergebnis kaum etwas Wesentliches ändern. Die Berichterstattung zur Organspende wird in den Tessiner Zeitungen eher kontroverser geführt als in den anderen Medien, und dies gilt insbesondere für die Debatte um den Hirntod. Auch die Daten zu den positiven, ambivalenten und negativen Tendenzen anderer Aussagen, wie wir sie hier nicht präsentieren konnten, bestätigen im Grossen und Ganzen die hier vorgelegten Ergebnisse.

Insgesamt besehen fällt auf, dass es der Berichterstattung zur Organspende in der Schweiz vor allem an Informationen bezüglich des prozeduralen Wissens fehlt; sie wurde, bedingt durch die jeweiligen aktuellen Ereignisse, in den Hintergrund gerückt. Das Ergebnis ist insoweit ernüchternd, als dass zwar fast 5% der Statements darauf hinwiesen, dass man durch das Unterzeichnen eines Organspendeausweises zum potentiellen Spender wird (allerdings vor allem im Tages-Anzeiger, in der Neuen Zürcher Zeitung und der Basler Zeitung), dass es aber kaum Information darüber gab, wo man einen solchen Ausweis erhält und dass man seinen Willen ebenso gut seinen Angehörigen gegenüber erklären kann. Denn diese werden in jedem Fall von den behandelnden Ärzten gefragt, ob der Verstorbene gerne Organe gespendet hätte.

Mit der Widerlegung der Ausgangsannahme wird keineswegs grundsätzlich die Wirkung der Berichterstattung zum Thema Organspende in Frage gestellt. Sie ist, wie in einem anderen Beitrag zu zeigen sein wird, aber in anderer Hinsicht eher plausibel zu machen. Ergebnisse unserer Umfrage zeigen nämlich, dass der (deklarative) Wissensstand zur Organspende in der deutschsprachigen und französischsprachigen Schweiz im Vergleich mit der Tessiner Bevölkerung höher bzw. in verschiedener Hinsicht zutreffender ist. Ob sich dies wiederum als ein Effekt der vergleichsweise umfangreichen und kontinuierlichen Berichterstattung insbesondere des Tages-Anzeigers, der Neuen Zürcher Zeitung und der Basler Zeitung darstellen liesse, bleibt einer weiteren Untersuchung vorbehalten.

Prof. Dr. **Peter J. Schulz** ist ordentlicher Professor für Semiotik und Direktor des Health Care Communication Laboratory (HCC Lab) der Universität Lugano.
schulzp@lu.unisi.ch

Dr. **Joachim Haes** ist Projektmanager am HCC Lab der Universität Lugano. Zuvor war er wissenschaftlicher Assistent am Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement der Universität St. Gallen.
haesj@lu.unisi.ch

Lea Vergoni studierte Kommunikationswissenschaft an der Universität Lugano, wo sie 2004 mit dem Lizentiat abschloss.
lea.vergoni@hotmail.com

Angelo Tomada ist Doktorand am HCC Lab der Universität Lugano und Mitarbeiter des Tessiner Gesundheitsministeriums.
Angelo.Tomada@lu.unisi.ch

Literatur

Gallup Organization. (1993). The U.S. public's attitudes toward organ transplants/donation. Princeton, NJ: Author.

Horton, R. L., & Horton, P. J. (1990). Knowledge regarding organ donation: Identifying and overcoming barriers to organ donation. Social Science and Medicine, 31, 791-800.

Horton, R. L.,&Horton, P. J. (1991). A model of willingness to become a potential organ donor. Social Science and Medicine, 33, 1037-1051.

Kepplinger, Hans M., Simone C. Ehmig, Christine Ahlheim (1991): Gentechnik im Widerstreit. Zum Verhältnis von Wissenschaft und Journalismus. Frankfurt, New York: Campus.

Morgan, Susan E. & Miller Jenny K. (2001): Beyond the Organ Donor Card: The Effect of Knowledge, Attitudes, and Values on Willingness to Communicate about Organ Donation to Family Members. Health Communication 14 (1): 121-134.

Parlamentary Office of Science and Technology (2004), Organ transplants, Postnote, no. 231, October.

Radecki, C. M.,&Jaccard, J. (1999). Signing an organ donation letter: The prediction of behavior from behavioral intentions. Journal of Applied Social Psychology, 29, 1833-1853.

Schulz, Peter J.; Haes, Joachim & Tomada, Angelo (2005), Organspende in der Schweiz, HCC Lab Working Paper, No. 1, April.

Schulz, K. H. et al. (2000): Predictors of intention to donate organs: An empirical model. Transplantation Proceedings, 32.

Swisstransplant (2005): Donation & Transplantation Activities in Switzerland: Evolution 2000 – 2004, Präsentation bei der Jahrestagung der Swiss Transplant Society, Interlaken, 28 January.